

**Zeitschrift:** Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes  
**Band:** 29 (1937)  
**Heft:** 8  
  
**Artikel:** Zum Problem der Arbeitslosigkeit  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-352866>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

entziehen würde. Jeder Grossbetrieb, privat- oder gemeinwirtschaftlich, ist auf eine gewisse schematische Behandlung der eingehenden Fälle angewiesen. Allzu weitgehende individuelle Behandlung von Einzelfällen führt zu Willkür.

Was wir wünschen, ist das, dass die SUVA immer das richtige Mass zwischen allzu schematischer und individueller Schadenerledigung finden möge. Die Arbeiterschaft wird ihr dafür Dank wissen.

---

## Zum Problem der Arbeitslosigkeit.

Im Rahmen eines internationalen Kongresses der Sozialwissenschaften, der unter Beteiligung von kompetenten Wissenschaftern aus zahlreichen Ländern in Paris stattfand, wurde u. a. auch die Frage der Arbeitslosigkeit und ihrer Bekämpfung behandelt. Auf Grund eingehender Berichte und der stattgefundenen Diskussion fasste der Berichterstatter, Max Lazard, die Ergebnisse in einem Bericht zusammen, den wir nachstehend etwas gekürzt wiedergeben:

1. Um das wissenschaftliche Studium der unfreiwilligen Arbeitslosigkeit sowie den Kampf gegen diese soziale Geissel in geeignete Bahnen zu lenken, scheint es empfehlenswert zu sein, diese Erscheinung als eine Störung des Gleichgewichts zwischen den Stellengesuchen und den Stellenangeboten zu bezeichnen.

2. Die Faktoren, die eine Vermehrung der unfreiwilligen Arbeitslosigkeit hervorrufen, sind ausserordentlich zahlreich.

Um ein planmässiges Verzeichnis derselben zu machen, ist es empfehlenswert, sie in eine gewisse Anzahl von grösseren Kategorien einzuteilen, und zwar in Faktoren:

- a) die den Arbeitsmarkt der Lohnarbeiter direkt beeinflussen,
- b) die den Warenmarkt beeinflussen,
- c) die den Geldmarkt beeinflussen, und in
- d) nicht wirtschaftlich bedingte Einflüsse.

Auf der andern Seite wird man in den ersten drei Gruppen mit Vorteil unterscheiden zwischen Einwirkungen, die das Angebot und solchen die die Nachfrage ungünstig beeinflussen.

3. Die statistischen Angaben über die Arbeitslosigkeit sind sehr ungleich und von verschiedener Qualität. Es ist daher sehr zu wünschen, dass das Internationale Arbeitsamt seine Bemühungen fortsetzt, um die Bedingungen festzustellen, unter welchen dieses Material miteinander verglichen werden kann. Allgemein muss man den Angaben, die periodisch wiederholt werden, gegen-

über den unterbrochenen, weitaus den Vorzug geben; das Gleiche gilt für die prozentuale Höhe der Arbeitslosigkeit im Vergleich zur absoluten Zahl der Arbeitslosen. Endlich sollen die statistischen Erhebungen soviel als möglich der Verteilung der Arbeitslosen nach ihren hauptsächlichsten Merkmalen Rechnung tragen: Zivilstand, Beruf, Industriezweig, Dauer der Arbeitslosigkeit seit dem Verlust der letzten Stelle.

4. Da die Pflicht der sozialen Solidarität gegenüber den Arbeitslosen sehr stark proklamiert wird, folgt daraus nicht, dass das Bestehen der Arbeitslosigkeit, wie sie in den Wirtschaftssystemen vorkommt, die das Prinzip der individuellen Freiheit respektieren, ein genügender Grund zur Aufgabe dieses Prinzips ist.

Umgekehrt haben diejenigen öffentlichen Wirtschaftssysteme, die die Produktion und den Güterkonsum gleichzeitig leiten, mehr Möglichkeit als die andern, das Risiko der Arbeitslosigkeit auszuschalten.

5. In den Ländern mit nicht totalitärem Wirtschaftssystem, hängt die Wahl der Mittel zur Erfüllung der sozialen Solidarität gegenüber den Arbeitslosen viel weniger von dem jeder Form des Handelns innewohnenden Wert ab, als von der Art und Weise, wie sie ins Werk gesetzt sind, und von den mithelfenden Fähigkeiten der interessierten Gemeinschaften. Besondere Unterstützungen, fakultative Versicherung, obligatorische Versicherung, Notstandsarbeiten, grosse öffentliche Arbeiten. Keiner dieser verschiedenen Wege ist unbedingt anzuraten oder zurückzuweisen. Wichtig ist einzig, dass die soziale Hilfe, gleichgültig in welcher Form sie gewährt wird, die Möglichkeiten, die Arbeitslosen wieder in den Arbeitsprozess einzureihen, nicht gefährdet, sondern dass sie im Gegenteil auf deren Wiedereinsetzung in den wirtschaftlichen Kreislauf hintendiert.

6. Bei allen Bemühungen, die darauf ausgehen, die Arbeitslosigkeit einzudämmen oder ihr vorzubeugen, ob es sich nun um direkte Eingriffe auf dem Arbeitsmarkte handelt oder um mehr indirekte Intervention durch die Beeinflussung des Waren- oder Geldmarktes, sollte das Risiko von Rückschlägen auf andere Gebiete als das des Arbeitsmarktes, nie aus den Augen gelassen werden.

Die gebieterische Aufgabe der Wissenschaftler und noch mehr der Männer der Praxis ist es also, nicht nur die möglichen Nachteile dieser oder jener Reform mit den erwarteten Vorteilen in Beziehung zu setzen, sondern auch ihren Gesichtskreis so weit als möglich über die Erscheinung der Arbeitslosigkeit hinaus zu erweitern.

7. Unter den Mitteln zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die am meisten Aussicht auf eine günstige Wirkung ohne gleichzeitige grosse Nachteile haben, ist in erster Linie die Förderung

der öffentlichen Stellenvermittlung zu nennen. Allerdings, wenn in einem bestimmten Ort das Verhältnis von Angebot und Nachfrage effektiv mangelhaft ist, so kann auch eine gute Stellenvermittlung dasselbe nicht ändern. Bedeutend grösser könnte dagegen die Bedeutung des Fortschritts sein, der auf dem Gebiete der Wissenschaft und der Erziehung erzielt wird.

In wissenschaftlicher Hinsicht ist die Verbesserung der Wirtschaftsstatistiken ganz speziell zu empfehlen. Eine bedeutende Ursache der Arbeitslosigkeit liegt in der schlechten Anpassung der Güterproduktion an die Nachfrage. Wenn die Leiter der Produktion die Ausdehnung und die Grenzen der Märkte besser kennen würden, auf denen sie operieren, wäre das Risiko der Ueber- oder der unerwünschten Produktion bedeutend kleiner.

Auf dem Gebiete der Erziehung sind die Möglichkeiten noch grösser. Naheliegende Möglichkeiten sind diejenigen einer bessern Berufsausbildung, eine bessere Berufserziehung oder, im Bedarfsfalle, berufliche Umschulung. Etwas ferner liegende Möglichkeiten bietet der Fortschritt in der allgemeinen und staatsbürgerlichen Erziehung, denn eine Wurzel der sozialen Uebel ist der Egoismus, und eine Wurzel des Egoismus ist die Unwissenheit. Parallel mit der Wissenschaft muss die Erziehung fortschreiten.

---

## Wirtschaft.

### Die Konjunktur im zweiten Vierteljahr 1937.

Als summarische Charakteristik der internationalen Wirtschaftslage im zweiten Vierteljahr möchten wir sagen: Der Konjunkturaufstieg dauert in fast allen Ländern fort bei etwas grössern Gefahrmomenten und erhöhter Unsicherheit. Die spekulative Steigerung der Rohstoff- und Lebensmittelpreise erlitt im Frühjahr einen ziemlich heftigen Rückschlag, der aber zu Beginn des Sommers wieder überwunden wurde. Die Produktion ist im allgemeinen in weiterem Zunehmen begriffen; immerhin machen sich da und dort Ermüdungserscheinungen bemerkbar, so in einigen Ländern des Sterlingblocks, wo der Konjunkturaufstieg schon seit vier Jahren andauert.

In der Schweiz hat die starke Belebung der Aussenwirtschaft angehalten, ja die Exportsteigerung gegenüber dem Vorjahr hat sich noch vergrössert. Ferner machen sich nun deutlichere Besserungszeichen in der Inlandwirtschaft bemerkbar, auch in dem für die ganze Volkswirtschaft so ausserordentlich wichtigen Baugewerbe. Der Rückgang der Arbeitslosenzahl gegenüber dem Vorjahr, der im ersten Quartal 10,6 Prozent betragen hatte, stieg im zweiten Quartal auf 27,2 Prozent. Ende Juni war die Arbeitslosigkeit sogar nahezu um ein Drittel geringer als ein Jahr vorher. Die Konjunkturbesserung hat sich somit unbestreitbar ausgedehnt.

Der Kapitalmarkt behielt seine sehr günstige Verfassung. Die Anspannung, die im ersten Quartal zu bemerken war, ist wieder überwunden worden, und die Tendenz zur Zinssenkung hielt an, wie die Kurse der eidgenössischen Staatsanleihen zeigen.